

Pressemitteilung des Landeselternrates Sachsen

11.10.2000

Protest gegen die neuen Schulordnungen

Der Landeselternrat protestiert im Namen vieler Eltern von betroffenen Schulformen nachdrücklich gegen die Schulordnungen von Mittelschulen und Gymnasien, in denen "die Gesamtbewertung der in den Klassenarbeiten erbrachten Leistungen, grundsätzlich gegenüber den insgesamt erbrachten übrigen schriftlichen, mündlichen und praktischen Leistungen doppelt gewertet werden".

In den Elternversammlungen zu Beginn des Schuljahres wurde den Eltern von den selbst überraschten Lehrern verkündet, dies sei jetzt die vorgegebene Regelung nach der sie zensieren müssten. Da waren keine Worte von individuellen fachbezogenen Regelungen, die noch in den Schulkonferenzen erläutert und diskutiert werden. Sehr viele Eltern übermittelten daraufhin dem Landeselternrat ihre Bestürzung, da sie und ihre Kinder befürchten, dass durch diese Regelung nicht Innovation, sondern noch mehr Stress in die Schule getragen werden.

1. Zum einen wird der Leistungsdruck auf die Schüler erheblich erhöht, denn es ist demotivierend, wenn man keine Chance mehr bekommt eine einzige verpatzte schriftliche Leistung an einem "schlechtem" Tag durch gezielte Fleißarbeiten (Kurzkontrollen, mündlichen Leistungen oder Projektarbeit) auszugleichen. Lernwillige und motivierte Kinder, die im Übrigen 11 - 16 Jahre alt sind, also in der Pubertät leben, reagieren darauf mit Frust, der Leistungsdruck auslöst und zu Versagensängsten oder zum "Aussteigen" führen kann. Dieses vorhersehbare Demotivations-Situation wird die durchschnittlichen Leistungen und das Klima an Sachsens Schulen nicht verbessern. Das Ganze erinnert eher an das Mobbing-Syndrom aus der Welt der Berufstätigen.

Das Argument von Vertretern des Kultusministeriums als Begründung für die neuen Regelungen, dass Lehrer wie Eltern lernen müssen, die Noten "3" und "4" in den Zeugnissen als passable Noten zu akzeptieren, und deshalb den Druck von den Kindern nach "sehr guten" Noten zu nehmen, ist hier absolut lächerlich.

2. Die Überbetonung der Klassenarbeiten führt in der Gesamtbewertung der Leistungen in einem Fach zwangsläufig zu einem "nur für die Klassenarbeit-Lernen". Vor einer Arbeit wird in kürzester Zeit das notwendige Wissen "eingepackt", das dann nach der Arbeit getrost wieder vergessen werden kann,

da ja nur für diesen Moment der Klassenarbeit das Wissen vorhanden sein muss, um eine gute Note zu erreichen. Zwischen den Arbeiten kann - überspitzt gesagt - das Lernen von Unterrichtsstunde zu Unterrichtsstunde sowie die Mitarbeit im Unterricht faktisch entfallen, da diese Leistungen nur zu einem Drittel in die Gesamtnote eingehen. Hier werden vollkommen falschen Signale für den Aufbau einer zukunftsweisenden Schule gesetzt, die mehr Gestaltungsräume erhalten sollte, wie uns auch andere Vertreter des Kultusministeriums immer wieder versichern: wo Schüler in größeren Zusammenhängen denken und lernen sollen, als nur auswendig Gelerntes nachzuplappern.

3. Weiterhin führt die Überbewertung der Klassenarbeiten zu einer Übervorteilung derjenigen Schüler, die schon immer schriftlich die besseren Leistungen zeigten. Schüler, die im Unterricht durch ihre Beiträge wesentlich zum Gelingen einer Stunde beitragen, sich aber schriftlich nicht so gut äußern können, werden nunmehr das Nachsehen haben. Den wesentlichen kommunikativen Fähigkeiten, zum Beispiel der sprachlichen Fächer, sowie den Beurteilungen von Leistungen im Rahmen von Projekten trägt diese Verordnung in keiner Weise Rechnung.
4. Dass die in den Klassenarbeiten erbrachten Leistungen grundsätzlich, das ist "in der Regel", doppelt gewertet werden sollen, führt ggf. zu unterschiedlichen Ergebnissen zwischen Klassen oder Schulen: da doppelt gewertet werden soll aber nicht muss.

Vertreter des Kultusministeriums erklären öffentlich gegenüber Anrufern, diese Änderungen seien auf Wunsch von Eltern mit Verweis auf den LER vorgenommen worden. Diese Behauptung weisen wir entschieden zurück. Es sind auch keine diesbezüglichen Wünsche oder Forderungen an den Landeselternrat herangetragen worden und derartige Beschlüsse wurden von unserem Gremium nicht gefasst.

Da die Bewertungsvorschriften in dieser Fassung das Schulklima verschlechtern und zu Ungerechtigkeiten und größerem Stress führen, der letztendlich dann auch in aggressiven Reaktionen eskalieren kann..., hat der LER den Kultusminister aufgefordert, die neuen Regelungen mitsamt Ausführungsbestimmungen zurück zu nehmen. Er fordert keine weitere Verordnungsdichte, sondern mehr Gestaltungsräume an den Schulen und eine größere Achtung gegenüber Schülern und Eltern auf allen Mitwirkungs-Ebenen.

[zurück](#)